

V o r r e d e .

Wenn in dem kurzen Zeitraume von drei Jahren die erste Auflage dieses Büchleins von 2000 Exemplaren gänzlich vergriffen wurde, so verdanke ich dieß nur der Liberalität und zuvorkommenden Güte, mit welcher die Herren Vorsteher und Beamten der hiesigen Anstalten mein Werk mit reichhaltigen Beiträgen ausstatteten. Diesem glücklichen Umstande verdankte mein Versuch denn auch die Auszeichnung, daß die k. k. Landes-Regierung bei Gelegenheit der Versammlung deutscher Naturforscher im Jahre 1832, 200 Exemplare ankaufte und an die fremden Gäste als Wegweiser durch die Residenz vertheilte. Ich war bemüht, mich dieser Auszeichnung würdig zu machen, und in dieser zweiten Auflage das Buch so vollkommen zu machen, als in meinen Kräften stand. Wer sich die Mühe nehmen will, dessen gegenwärtige Gestalt mit der früheren zu vergleichen, wird, abgesehen von der bedeutenden Vermehrung, wohl keine Seite

finden, welche ohne wesentliche Verbesserung blieb; vieles wurde ganz umgearbeitet. Ich brauche wohl nicht zu erwähnen, daß ich es für Pflicht hielt, die öffentlichen Institute neuerdings zu besuchen, und an Ort und Stelle die seitdem eingetretenen Veränderungen zu erheben. In dieser Beziehung verdanke ich bedeutendere neue Beiträge oder Umarbeitung der zur ersten Auflage erhaltenen, der ausgezeichneten Güte und Gefälligkeit folgender Herren — nach der Reihenfolge der Gegenstände im Buche:

Über das deutsche Schulwesen dem hochwürdigen Herrn Domherrn Joh. Nep. Ebner, Vizedirektor des Volksschulwesens, Oberaufseher der deutschen Schulen in der Wiener Erzdiözese, Konsistorialrath ic.

Über die Universität im Allgemeinen, so wie über Frequentation und Stipendien dem Herrn k. k. Universitäts-Pedellen J. Schönauer.

Über sämtliche botanische Gärten dem Herrn Franz Freiherrn von Jacquin, k. k. Regierungsrathe und Professor ic.

Über das k. k. Thierarznei-Institut dem Herrn Direktor desselben, Dr. Frz. Schel.

Über das physikalische Museum dem Herrn Professor Andr. von Ettingshausen.

Über die k. k. Theresianische Ritterakademie dem hoch-

würdigen Herrn Professor und Bibliothekar Alex.
Julisch.

Über die k. k. medizinisch = chirurgische Josephs = Akade-
mie dem Herrn Direktor derselben, dem k. k. Hof-
rathe, obersten Feldarzte etc. etc. Dr. Joh. Isfor-
din k von Kostniz.

Über die k. k. Ingenieur = Akademie dem hochwürdigen
Herrn Hauskaplan daselbst, Ignaz Kolletschek.

Über die k. k. Hof = Bibliothek den Herren k. k. Kustoden
Ignaz Franz Edlen von Mosel, k. k. wirkli-
chem Hofrath, und Herrn Friedrich Ritter von
Bartsch.

Über die Privatbibliothek Sr. Majestät des Kaisers dem
Herrn Bibliothekar Kobl er.

Über die k. k. Hof = Naturalienkabinette dem Herrn Di-
rektor derselben und k. k. Hofrath etc., Doktor Karl
Ritter von Schreiber s.

Über die k. k. Landwirthschafts = Gesellschaft dem bestän-
digen Herrn Sekretär derselben, Karl Heinrich
Freiherrn von Braun.

Über das k. k. Münz = und Antiken = Kabinet dem Herrn
Kustos desselben, Jos. Gales. Arne th.

Über die k. k. Akademie der bildenden Künste dem be-
ständigen Herrn Sekretär und Rathe derselben, k. k.
Rathe Ludwig von Remy.

Über die Gesellschaft der Musikfreunde dem Herrn Expe-
dienten und Archivar derselben, Franz Glögg l.

Über das k. k. polytechnische Institut dem Herrn Direk-

tor desselben, k. k. Regierungsrathe etc., Johann
Joseph Prechtl.

Über das k. k. allgemeine Krankenhaus dem Herrn Di-
rektor desselben, Dr. Franz Güntner.

Über die k. k. Forstlehranstalt zu Mariabrunn dem Herrn
k. k. Rathe und Professor Joh. Ant. Schmitt.

Hätte ich noch einer Ermunterung bei meiner
allerdings mühevollen Arbeit bedurft, so fand ich
dieselbe in der fortschreitenden allseitigen Verbesse-
rung dieser Institute und der reichen Vermehrung
der Sammlungen. Ein Vergleich dieser Auflage mit
der früheren ist der beste Fingerzeig, was von dem
vorlauten Geschrei gewisser Skribenten zu halten
sey, die da behaupten: in Oesterreich geschehe nichts
für Kunst und Wissenschaft! Übrigens blieben alle
früheren polemischen Bemerkungen weg, um da-
durch und durch möglichste Ökonomie des Druckes
Raum für die bedeutenden Zusätze zu gewinnen;
Mohren wäscht man ohnedieß nicht weiß! Den Pri-
vatsammlungen widmete ich dennoch keine größere
Ausführlichkeit, wie wohl versprochen war, weil
diese drei Jahre ein Beweis waren, wie vielem Wech-
sel dieselben unterliegen, so zwar, daß ehe noch das
Buch in das Publikum kommt, vielleicht manches
sich schon anders verhält. Fest hielt ich an dem
vorgesehenen Zwecke, wissenschaftliches Interesse vor-

zugsweise zu berücksichtigen, das weniger Bekannte hervorzuheben, das Eigenthümliche im Allgemeinen kurz zu bezeichnen. Eine gewisse Ungleichheit der Ausführung wurde sowohl dadurch unvermeidlich, als auch durch die Beschaffenheit der Beiträge, da ich mich an das aus zuverlässigen Quellen Erhaltene halten zu müssen glaubte, sollten anders meine Angaben volles Vertrauen gewinnen. — Die öffentlichen Blätter ließen meinem redlichen Streben volle Anerkennung angedeihen, aber die einzige belehrende, sehr ausführliche Recension meines Buches gab eine — ausländische Zeitschrift! die Leipziger Literaturzeitung in ihrem letzten Jahrgange, 1833. Meinen herzlichsten Dank zolle ich dem mir unbekanntem Rezensenten, der die meisten seiner Bemerkungen in dieser Auflage benützt finden wird. Möchte auch diese einen gleich kenntnißvollen unparteiischen Beurtheiler finden!

Ich habe das Bewußtseyn, daß ich keine Mühe scheute, mein Werk so vollkommen zu machen, als mir nur immer möglich war, und eben deßhalb weiß ich auch recht gut, wie viel ihm noch fehlt; aber ich glaube, im Gebiete der Vaterlandskunde ist jeder Versuch ehrenwerth, der von Lust und Liebe für die Sache zeugt. Ob diese aber irgend ein hämischer Kritiker in meiner Arbeit anerkennen

mag oder nicht, gilt mir gleich, und wenn mir nur gelang, zur gerechten Würdigung der reichen Schätze der Kaiserstadt auch ein Scherlein beigetragen zu haben, so hat diese Skizze eines Bildes von Wien wie es ist ihren bescheidenen, anspruchslosen Zweck erreicht.

Wien im Juni 1836.

Der Verfasser.